

# IASON DES DRACHEN BEUTE.

---

## EIN PROGRAMM DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS IN ROM ZUR FEIER DES EINUNDZWANZIGSTEN APRILS.

VON

**Dr. EDUARD GERHARD,**

KÖNIGL. PROFESSOR UND ARCHÄOLOGEN DES KÖNIGL. MUSEUMS ZU BERLIN, DES ARCHÄOLOG. INSTITUTS  
DIRIGIRENDEM SEKRETÄR, DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN ORDENTLICHEM,  
DER KÖNIGL. AKADEMIE DER INSCRIFTEN ZU PARIS, DER HERKULANISCHEN AKADEMIE U. A.  
GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN KORRESPONDIRENDEM MITGLIED.

MIT EINER KUPFERTAFEL.

---

*Μακρὰ μοι νεῖσθαι κατ' ἀμαξιτόν· ὥρα γὰρ συνάπτει...*

*.....  
κτεῖνε μὲν γλαυκῶπα τέχναις ποικιλόωντον ὄφιν...*

PINDAR. PYTH. IV, 247—249.

**BERLIN, 1835.**

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE  
DER WISSENSCHAFTEN.



# IASON DES DRACHEN BEUTE,

## EIN VASENBILD.

---

Jahrhunderte hindurch waren Roms Marmorwerke die vornehmsten Zeugen und Überreste der Kunst des Alterthums gewesen, als die Werke des Phidias und seiner Zeitgenossen, aus dem eigensten Boden Griechenlands entführt, jener einseitigen Überschätzung ein Ende machten. Hat Roms Boden durch einen solchen Umschwung der Kunstentdeckungen und der Kunstansichten das Vorrecht verloren, Europas Antikensammlungen fast ausschließlich mit Monumenten seines tausendjährigen Besitzes auszustatten, so hat andererseits ein gütiges Geschick die Mutterstadt der Archäologie aus dem Umkreis eben jenes unerschöpflichen Bodens zu entschädigen gewußt. Seit die Ausgrabungen von Volci den unermefslichen Schatz ihres Gräberschmuckes erschlossen haben, hat es weniger Jahre bedurft um innerhalb Roms Mauern Vorräthe sichtbar zu machen, welche, wenn auch noch so rasch verflüchtigt und geschmälert, in der bilder- und ideenreichen Fülle ihrer griechischen Thon- und Metalldenkmäler den Werth mancher an Material und Ausführung immerhin vorzüglicheren Sammlung römischer Marmorwerke für uns überwiegen. Wie man denn oftmals gesagt hat, griechische Kunst und Sitte habe der siegreichen Roma Gesetze gegeben, so kann man gegenwärtig hinzufügen, auch der besiegte Boden Etruriens habe sich durch ähnliche Vorzüge an der Überwinderin gerächt. Möge denn immerhin Roms eigenste Kunst gegen die verwandten Leistungen Griechenlands, ja Etruriens in den Schatten treten,

wenn die Gunst der ewigen Stadt solchergestalt fortfährt, weitumfassende Blicke in das künstlerische Leben des klassischen Alterthums uns zu eröffnen!

Die Zeichnung, welche wir in solchen Erwägungen, nicht ohne das Angedenken früherer Genehmigung in ähnlichem Falle <sup>(1)</sup>, wohlwollenden Theilnehmern an der diesjährigen Gedächtnisfeier von Roms Gründung als ein vorzügliches Denkmal jener neuesten griechischen Kunstaubeute Roms vor Augen legen, schmückt als Mittelbild das Innere einer bemalten Schale, welche der Prinz Ruspoli bei neulichen Gräberdurchwühlungen der etruskischen Stadt Caere, der voraussetzlichen Mutterstadt Roms, ans Licht zog und den Wünschen des Herausgebers zum Behuf einer sorgfältigen Abbildung vergünstigte. Unser Bild stellt in einfachster Gruppierung einen Unglücklichen dar, welcher der Gewalt eines furchtbaren Drachen verfallen ist. Haupt und Hals desselben waren dem Künstler hinlänglich um die Gewalt des Ungeheuers anschaulich zu machen, dessen Körper vom geschuppten Halse abwärts aufser dem Rahmen des Bildes liegt und wol mehr zur Vermeidung eines verhältnismäfsig unbedeutenden als eines den Augen unerfreulichen Anblicks <sup>(2)</sup> weggelassen ist. In der That gewährt der weit geöffnete Rachen des Thieres unserem Bilde einen so grauenhaft lebendigen Eindruck, dafs derselbe durch die vollständige Gestalt des Drachen eher geschwächt als gesteigert worden wäre; aus seiner Mündung tritt nur das Obertheil des unglücklichen, von dem Ungethüm bereits ergrif-

---

<sup>(1)</sup> Zu ähnlicher Festesfeier ward ein später in die Denkmälerauswahl des archäologischen Instituts (Monumenti d. Instit. tav. LVI) übergegangenes Denkmal, der schönste bis jetzt ans Licht getretene Metallspiegel, hiesigen Orts von mir bekannt gemacht (Dionysos und Semele. Berlin 1832. 4.).

<sup>(2)</sup> Die Gruppe des Laokoon, die Bilder der Scylla, in besonderem Bezug auf Tod durch Schlangen auch ein bekanntes Bild vom Tode des Archemorus (Millin Gall. CXXXIX, 511) sind hinlängliche Belege für die Behauptung, dafs die alten Künstler schreckbare Anblicke nicht scheuten, sobald die Darstellung ihrer Aufgabe es erheischte. Um so mehr waren sie bemüht den Eindruck des Schrecklichen gemäfsigt, seinen Spielraum in möglichster Beschränktheit darzustellen.

fenen, bärtigen <sup>(1)</sup> Mannes hervor, dessen Haare und Arme erschlaft vom gebeugten Haupte herabhängen, während er kleider- und waffenlos kaum noch in einer nebenherstehenden Lanze die Andeutung vergeblich angewandten Widerstandes erblicken läßt <sup>(2)</sup>. Ihm steht Athene gegenüber, in einer Stellung, welche mehr auf müßige Gegenwart als auf eine, zumal hilfreiche, Theilnahme gedeutet werden kann. Mit Chiton, Peplos und Ägis reichlich bekleidet, den Helm auf dem Haupte, die Eule auf der linken Hand, richtet sie ihren Blick nach dem Drachen und dessen Beute; die Lanze rechterseits aufstützend, läßt sie den Beschauer ungewiß ob ihre so bezeichnete feste Ruhe etwa die einer Gebieterin sei, welche den Drachen wol gar zum Vollstrecker ihrer Rache erwählte, oder ob wir im Gegentheile die Zuversicht einer erhabenen Gottheit darin erkennen sollen, welche wol noch im letzten, nach menschlichem Mafsstab allzuspäten, Augenblick ihrem Schützling zu helfen weifs.

In der That könnte ein solcher Zweifel über die wesentlichste Bedeutung unseres Bildes, ohnerachtet seines anderweitigen, hauptsächlich in der grandiosen Minervenfigur unverkennbaren, Kunstwerthes sich auch bei aufmerksamen Beschauern länger behaupten, wäre nicht übrigens durch Inschrift und Nebenwerk über jene räthselhafte Darstellung hinlänglich entschieden. Die Figur des Mannes, der vom Drachen so eben verschlungen oder wieder entlassen werden soll, ist durch unzweifelhaft alte Schriftzüge als Iason bezeichnet, und mit dieser unabweislichen Deutung stimmt denn auch das Widderfell vollkommen überein, welches

---

<sup>(1)</sup> Auf Reliefs und Gemmenbildern pflegt Iason unbärtig zu erscheinen; auf unserem Denkmal ist die Sitte der älteren Vasenbilder befolgt, nach welcher selbst in röthlichen Figuren des Achilles und anderer frischblühenden Helden der volle Bart nicht zu fehlen pflegt. Vgl. meinen Rapporto intorno i vasi volcenti pag. 44. not. 314.

<sup>(2)</sup> Obwohl gestritten werden kann, ob jene aus dem Boden hervorstehende Lanzenspitze dem Iason oder der gegenüberstehenden Minerva angehört, so scheint die erstere Annahme doch wahrscheinlicher. Dafs auch ein unbedeckter Heros als rüstiger Lanzenkämpfer gedacht werden kann, hat keine Schwierigkeit und wird selbst durch den iasonischen Stierkampf bezeugt (*ἀπὸ κρόκεον ῥίψαις εἶμα* Pind. Pyth. IV, 232).

im Hintergrunde der Darstellung auf einem Baume, trotz unvollkommener Andeutung ohne Zweifel der heiligen Eiche des Ares (<sup>1</sup>), aufgehängt zu bemerken ist.

Iason also, welchem die gewöhnliche, durch Schrift- und Bildwerke vielbezeugte (<sup>2</sup>), Sage des Alterthums den Erwerb des goldenen Vlieses zugleich mit der Überlistung des Drachen, der es behütete, zuschreibt, ist hier in des Drachen Gewalt dargestellt, ja nach allem Anschein als die unwiederbringliche Beute desselben. Eine so völlige Umkehrung der Sage spricht denn auch in der beigesellten Figur sich aus, und hilft uns zur richtigen Würdigung derselben: nicht Medea, durch deren einschläfernde Kräuter mehr als durch irgend eine Heldenthat Iason den Wächter des goldenen Hortes bezwungen haben sollte, sondern Athene ist es, deren göttliche Kraft ihm noch im letzten verhängnißvollen Augenblicke zur Seite steht. Ein solcher Beistand, von der erhabensten Beschützerin aller Heldenkraft unmittelbar dargeboten und dem poetischen Ausdruck der Mythe ungleich mehr zusagend als die auf Here's und Athene's Fürsprache von Aphrodite durch Medeens Liebe bewirkte Rettung des nach menschlichem Lauf der Dinge verlorenen Helden, kann nicht wohl für eine durch künst-

(<sup>1</sup>) Apoll. Rhod. IV, 124: φηγὸν ἀπειρεσίην. 162: ἀπὸ δρυός. Orph. Arg. 994: φηγὸς ἐρευνή. Valer. Flacc. VII, 169: ingenti solvat ab orno. VII, 535: caeruleam squalentem nexibus ornum. Cf. VII, 519. VIII, 110. Pindar spricht nur von Dickicht (λείτο λοχμῶ: Pyth. IV, 244). Auf den Gemmenbildern dieses Gegenstandes pflegt der Baum mit länglichen Blättern gebildet zu sein.

(<sup>2</sup>) Mit dem schriftlichen Zeugnisse bei Pindar und Apollonius Rhodius, Valerius Flaccus und dem orphischen Argonautengedicht, Apollodorus und anderen Mythographen, einigen sich die Bildwerke, auf welche Flangini in der italienischen Übersetzung des Apollonius eine löbliche Rücksicht genommen hat. Namentlich erscheint Iason vor dem drachenbehüteten Vliese stehend häufig auf geschnittenen Steinen und Glaspasten, deren einer bei Millin (Gall. CXLVI, 424\*) aus Flangini's vorerwähntem Werke entnommen ist, mehrere andere, größtentheils aus der Stoschischen Sammlung herrührend (Winckelmann Descr. III, 1, 61), in der königlichen Sammlung zu Berlin (Toelken Verzeichniß IV, 2, 141—147) sich befinden, wieder einer Thorwaldsen, dem gefeierten Bildner des neuesten Iason, zum Siegelring dient, während manche andere ähnliche Vorstellung jenes im Alterthum sehr beliebten Gegenstandes in Privatbesitz zerstreut ist. Vgl. Raspe Catalogue des pierres gravées de Tassie no. 8634—8642.

lerische Willkühr entstandene Umwandlung des Mythos genommen werden; vielmehr reiht sich die Gestalt desselben, die wir vor Augen haben, mehr denn einer nur in Kunstdenkmälern uns aufbehaltenen Behandlung mythischer Stoffe an, welche von der hergebrachtesten Darstellungsweise in nicht höherem Grade abweicht, als die einfache Götter- und Heldensage des alt-hellenischen Epos von der durch Sagen- und Gedankenspiele der verfeinertsten griechischen Zeit umgewandelt wiedergeborenen Mythologie des attischen Drama's.

Während in vielen anderen Fällen ein solches Verhältniß der in den Kunstdenkmälern eigenthümlich dargestellten Stoffe erst durch manchen Umweg zur Erläuterung und zur Würdigung des Kunstwerks nachgewiesen werden muß, ist die so wundersame als unwidersprechliche Umwandlung des iasonischen Mythos auf unserer Schaale keiner ähnlichen Bekräftigung weiter bedürftig. Kunst- und Alterthumsfreunden, denen es nicht allzu unbequem fällt durch neue Erscheinungen solcher Art in dem Glauben an die Vollständigkeit ihrer mythologischen Katechismen gestört zu werden, auf ein so eigenthümlich wichtiges Denkmal aufmerksam gemacht zu haben, kann uns daher für den gegenwärtigen Zweck genügen, und nur wenige Bemerkungen mögen wir uns theils über die passende Erscheinung der Athene, theils über einige Einzelheiten der Darstellung noch erlauben.

Je mehr wir nämlich anzunehmen befugt sind, daß die epischen Stoffe, welche dem abweichenden iasonischen Mythos unseres Bildes zum Vorbilde dienten, in der Wahl der in ihnen sich bewegenden Figuren nicht durch poetische Willkühr bestimmt wurden, sondern an die im Volksmythos gegebenen waltenden Götter sich anschlossen, um so weniger sind wir auch ermächtigt die Gestalt der dem verlorenen Iason beistehenden Athene für eine bloße Redeweise zu halten, welche der Dichter oder der Bildner etwa darum gewählt habe, weil Athene im Allgemeinen die Schirmgöttin aller Helden ist. Vielmehr ist anzuführen, daß die bedeutsame Neigung der pelasgischen Here zum Iason ein unmittelbar schützendes Verhältniß

Athenens zu dem iolkischen Helden keineswegs ausschloß. Ein solches ist angedeutet im Bau der Argo, den Athene beschützt, ein solches in ihrer Berathung mit Here, wie dem Iason zu helfen sei <sup>(1)</sup>, ein solches im Tempel der iasonischen Athene zu Kyzikos <sup>(2)</sup> und der aus Kolchis bis nach Lakonien verpflanzten Athene Asia <sup>(3)</sup>; und wenn es unleugbar ist, was gründliche Forscher längst bemerkt haben <sup>(4)</sup>, daß die pelasgische Here nach ihrer Bedeutung und ihrem Verhältniß zum Iason der Demeter, deren Liebling Iason war, völlig gleichzusetzen sei, so ist das Räthsel jenes bald von Here, bald und selbst im letzten entscheidenden Augenblick von Athene beschützten Helden durch die innige, für den gegenwärtigen Zweck allerdings fernabliegende, Verwandtschaft befriedigend gelöst, welche Athene mit Demeter und dem ganzen cerealischen Mysteriendienst unleugbar hatte <sup>(5)</sup>.

In der bildlichen Darstellung unsrer tritonischen Göttin ist manches auffallend. Im Allgemeinen die strengen Formen des Angesichtes, des Gewandwurfs und der Gorgone; Besonderheiten, welche sich dem alterthümlichen Vasenstyl anreihen, der an vielen in Etrurien gefundenen Vasenbildern, ihrer röthlichen Figuren ungeachtet, bemerklich ist. Nebenher die Länge der Figur, welche zugleich mit der Länge des Speeres <sup>(6)</sup> einigermaßen der gekrümmten Fläche zuzurechnen ist, auf wel-

<sup>(1)</sup> Apoll. Rhod. III, 8 ff.

<sup>(2)</sup> Apoll. Rhod. I, 960.

<sup>(3)</sup> Pausan. III, 24, 5.

<sup>(4)</sup> Müller Orchomenos S. 265 ff.

<sup>(5)</sup> Vgl. meinen Prodrömus mythol. Kunsterklärung Taf. I. Anm. 74. Taf. II. Anm. 96.

<sup>(6)</sup> Das untere Ende dieses Speeres, welches in unserem Bilde kaum fehlen konnte, ist jedoch nur dann bemerklich, wenn die unter Iasons Händen sichtbare zugespitzte Lanze für eine Fortsetzung jener oberen gilt; in diesem Falle erscheint die Lanze der Minerva zugespitzt auf jeder Seite, wie solches, wenn nicht bei Lanzen, doch bei Thyrsen (*δίθυρσον*. Vgl. Mus. Pio-Clem. IV, 29. Zoega bei Welcker Zeitschrift S. 393) vorkommt, und einer fest auftretenden Göttin nicht unangemessen ist. Indefs bemerkt man ähnliche Doppellanzen selten oder nie auf Bildwerken, der Schaft der unteren Spitze scheint dünner als der obere, und es liegt



cher das gegenwärtige Bild sich befindet und für unsern Zweck durchgezeichnet wurde. Endlich im Einzelnen die Eule in der linken Hand der Göttin, ein ihr allerdings sehr gewöhnlich zuerkanntes, in den Bildwerken jedoch nicht sehr häufiges Symbol; ihr Mangel an Beschuhung, welcher zugleich mit dem Mangel des Schildes eine Andeutung gewährt, daß sie hier zwar reich bekleidet und gewaffnet, aber doch nicht in vollständiger Rüstung erscheine; endlich die Gestalt der Ägis, welche hier, wie öfters auf ähnlichen Vasenbildern, lang über den Rücken herabhängt.

Zu bemerken ist endlich noch, daß die Aufsenseite unsrer Schale in je acht Figuren Männer und Frauen zusammenreihet, deren mehr zu anmuthiger Beschauung als zu eindringlicher Deutung geeignete Paare auf eine hochzeitliche Beziehung des ganzen Gefäßes hinzudeuten scheinen.

Indem wir somit dieses merkwürdige Bild weiterer Betrachtung übergeben, wollen wir nicht verschweigen, wie demselbigen bereits anderweitige Deutung und Anwendung zu Theil geworden ist. Dem Vernehmen nach hat ein römischer Gelehrter in feierlichem Zuhörererkreis die Schlange unsres Bildes als den Ortsgenius Italiens und die von ihm überwältigte Heroenfigur als eine Personifikation der nordischen Archäologie vorgezeigt, der man es vorwirft, den allzu oft schlummernden Hüter hesperischer Äpfel dann und wann im Schlafe gestört zu haben. Unbekümmert, mit wie viel oder wenigem Beifall eine solche Deutung aufgenommen worden sei, möge deren Erwähnung uns schließlichs als günstige Vorbedeutung jener in Rom gegründeten nordischen Forschung dienen, der die Schirmgöttin strebender Männer und löblicher Thaten in gefährdeten Zeitpunkten noch oftmals so kräftig beistehen möge, wie auf unserem Bilde dem Iason!

---

daher näher anzunehmen, der Künstler unseres Bildes habe es bei aller sonstigen Sorgfalt angemessener gefunden, das Ende der hinlänglich und selbst über den oberen Rahmen des Bildes hinaus bemerklichen Minervenlanze unterwärts, wo ein fast parallel laufendes ähnliches Geräth gestört hätte, wegzulassen.

---

# NACHSCHRIFT.

---

## I. ARCHÄOLOGISCHES JAHRESFEST.

Unterstützt durch die Hilfsmittel der unter dem Schutze S. K. H. des KRONPRINZEN VON PREUSSEN durch Deutsche in Rom gegründeten Anstalt, welche zugleich mit dem Gründungstage der ewigen Stadt am Tage der Palilien ihren eigenen Stiftungstag feiert, gedenken wir der Feier dieses Tages die nachfolgenden litterarischen Elemente darzubieten, welche theils in der Vorlegung neuester archäologischer Ausbeute, theils in der mündlichen Mittheilung neuer Forschungen bestehen werden.

Als archäologische Ausbeute des letzten Jahres legen wir zuvörderst diejenigen drei Werke vor, welche im letzten Jahre den Bereich archäologischer Forschung aufs wesentlichste erweitert haben: des Herzogs von SERRA DI FALCO Werk über Selinunts Denkmäler, des Grafen POURTALÈS von PANOFA erlütterte Denkmälersammlung, endlich die mit Ausnahme weniger *Annali*-Bogen auch für 1834 bereits abgeschlossenen Werke des archäologischen Instituts, deren regelmässiger Folge von Monatsberichten, Jahrbüchern und Denkmälerheften diesmal die Fortsetzung der seit Gründung des Instituts im Jahr 1829 ans Licht getretenen Gemmenbilder in zweihundert auserlesenen Denkmälern sich anschliesst.

Nächst diesen bereits in einer früheren archäologischen Versammlung vom 17<sup>ten</sup> März vorgelegten Gegenständen sollen die kürzlich hier angelangten Probedrucke folgender zum Behuf der diesjährigen Denkmälerhefte des Instituts auserwählten Bildwerke neuester Entdeckung theilnehmenden und prüfenden Beschauern vorgelegt werden.

1. Theseus und Antiope; apulisches Vasengemälde des Hrn. DURAND in Paris.
2. Die Pflege des Oedipus; volcentisches Vasenbild des Baron BEUGNOT in Paris.
3. Abschiedsspenden einer nolanischen Schale des Königl. MUSEUMS ZU NEAPEL.
4. Apoll, Theseus und Phädra; Mittelbild derselben Schale.
5. Die Pflege des Dionysos; Vasenbild der Sammlung des Klosters S. MARTINO bei Palermo.
6. Apollo und Tityos; auf der Kehrseite ein hyperboreischer Opferzug; volcentisches Vasenbild des Herrn MILLINGEN in Paris.
7. Etruskische Grabmäler von CAERE.
8. Etruskische Kapitelle aus VOLCI, zusammengestellt mit ähnlichen aus Pästum und Cora.
9. Ulysses und Aias um Achilles Waffen streitend; Relief einer bei Ostia gefundenen Tottenkiste, im Besitz des Herrn CAMPANA zu Rom.
10. Achilles und Aias, die Bretspieler. Auf der Kehrseite die Abschiedsspende der Dioskuren. Vasenbild eines volcentischen Prachtgefässes, gegenwärtig im Besitz Sr. Heiligkeit Papst GREGORS XVI.

11. Thamyris der Sänger; volcentisches Vasenbild, gegenwärtig für das Museum des VATICAN's angekauft.
12. Äthra und ihre Enkel, Vasenbild des Herrn DURAND.
13. Der Tod des Kyknos, Vasenbild des Herrn DURAND.
14. Die Erscheinung der Frühlingschwabe; ein idyllisches Vasenbild, gegenwärtig im Besitze S. E. des Grafen VON GOURIEFF, kais. russischen Ministers am päpstlichen Hofe.

Die Vorlegung dieser Probedrucke wird mit gleichzeitiger Mittheilung mehrerer anderer Zeichnungen verbunden werden, welche aus meinen Portefeuilles unedirter Denkmäler entnommen sind.

Von mündlichen Mittheilungen werden Bemerkungen des Herrn Hofrath HIRT über die Metopen von Selinunt erfolgen. Herr Professor LEVEZOW wird eine im königl. Museum befindliche volcentische Schale erläutern, welche die von Peleus bewältigte Thetis darstellt. Nächst dem verspricht Herr Dr. PANOFFKA, dirig. Sekretär des archäologischen Instituts in Paris, bei seinem dermaligen Aufenthalt in hiesiger Hauptstadt seine Ansichten über eine andre volcentische Schale des Museums vorzutragen, welche durch den Mythos von Theseus und Skiron ausgezeichnet ist. Außerdem ist der Berichterstatter zur nöthigen Erläuterung der vorgedachten Probedrucke und Handzeichnungen erbötig.

## II. ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT.

Das Institut für archäologische Korrespondenz hat im letzten Jahre durch den Tod verloren: von Ehrenmitgliedern Herrn Staatsminister Freiherr W. VON HUMBOLDT Exc. in Berlin, von ordentlichen Mitgliedern Herrn Geh. Ober-Regierungsrath UHLEN in Berlin, von korrespondirenden die Herren Prof. BRAUN in Mainz und Dr. LANZA in Spalato; außerdem haben sich mehrere Subskribenten zurückgezogen.

Neu beigetreten sind dem Institut: als Ehrenmitglieder S. E. der kais. russische Staatsminister Herr VON OUWAROFF in St. Petersburg, Graf VON ROUGEMONT in Neufchatel und S. E. Graf STANHOPE dermalen in Rom. Als ordentliche Mitglieder: Herr CATTANEO, Direktor des k. k. Münzkabinetts zu Mailand, Herr KONSTANTIN ÖKONOMOS, Ökonom der patriarchalischen Kirche zu Constantinopel, dermalen zu Athen, der Baron VON WALCKENAER in Paris und der Baron WESTREENEN VON TIELLANDT im Haag. Als korrespondirende Mitglieder: Herr Dr. FRANZ in Rom, der Marchese ALESSANDRO MALLIA zu Terranova (Gela), der Kanonikus RODRIGUEZ zu Lipari, der Professor GIULI zu Siena, der kais. österreichische Konsul Hr. LAURENT in Alessandria, Dr. SOPHOKLES ÖKONOMOS zu Athen, der Direktor WYTTENBACH zu Trier und Herr SCHRÖDER, Bibliothekar zu Upsala.

Ferner haben das Institut durch Subskription und Beitritt zu dessen außerordentlichen Mitgliedern beehrt und gefördert: Se. Majestät der regierende KAISER VON RUSSLAND, Se.

Majestät der KÖNIG VON GRIECHENLAND, Se. Majestät der regierende KÖNIG DER NIEDERLANDE, Se. K. H. der Prinz ALBRECHT VON PREUSSEN, Se. K. H. Prinz LEOPOLD beider Sicilien, Graf VON SYRAKUS, Se. Durchlaucht der regierende Herzog zu SACHSEN-COBURG-GOTHA, S. E. der Prinz VON TRABBIA in Palermo, die königl. Bibliothek zu UPSALA, Graf DAVIDOFF zu Rom, Hr. Prof. HOMEYER zu Berlin, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. KORTÜM zu Berlin, Madam MERTENS zu Bonn, Herr PANCOUKE zu Paris, Herr Professor RITSCHL zu Breslau und der Colonell JAMES TODD, dermalen zu Rom.

Über die Fortschritte unserer römischen Anstalt im Einzelnen gleichzeitig zu berichten, wird durch die erst kürzlich erneut erfolgte Bekanntmachung eines deutschen Berichtes über dieselbe <sup>(1)</sup> für den gegenwärtigen Anlaß überflüssig, wobei wir jedoch nicht unterlassen können, unser, durch litterarische Beiträge, durch Ankauf seiner Druckschriften und durch Beisteuern zu seiner römischen Bibliothek bisher so vielfach als glänzend begünstigtes, germanisch-römisches Institut der Theilnahme vaterländischer Gönner und Freunde, am Jahrestage der ewigen Stadt, deren Verherrlichung es so wesentlich befördert, gehorsamst und angelegentlichst anzuempfehlen.

Berlin, den 14<sup>ten</sup> April 1835.

E. G.

---

<sup>(1)</sup> Thatsachen des archäologischen Instituts. Zweite veränderte Ausgabe. Berlin 1834. 8. Diese Schrift wird in der Kunsthandlung SCHRECK UND GERSTACKER unentgeltlich vertheilt.

---



